

SCHWERPUNKT

Ohne Worte

WISSENSCHAFT & PRAXIS

Verstehen ohne zu hören?

WISSENSCHAFT & PRAXIS

Nonverbale Kommunikation
in der Zahnarztpraxis

PRISMA

Aeskulap meets Hypnose

REZENSION

Mister Maxwells Maus



27. INTERNATIONALER KONGRESS FÜR HYPNOSE UND KOMMUNIKATION

10. bis 17. April 2019
auf der Mittelmeerinsel Gozo

Im kommenden Jahr findet unser Kongress unter dem Motto „**Wenn nicht jetzt, wann dann?**“ statt. Es soll anspornen und auffordern, das eigene Schicksal in die Hand zu nehmen und vielleicht die ein oder andere Weiche zu stellen oder Entscheidung zu treffen. Wo kann dies besser gelingen, als an einem neutralen Ort, der enorme Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung und Selbsterfahrung ermöglicht? Der Kongress bietet aber genauso sehr die Möglichkeit, einmal tiefer in die Welt der Hypnose einzutauchen und Seiten der Hypnose kennenzulernen, die bisher vielleicht unbekannt sind. Es werden Workshops zu vielen Themen der Hypnose und Kommunikation angeboten, ebenso aber auch die inzwischen etablierten Workshops aus dem Bereich der Kinderzahnheilkunde. Die Referenten kommen nicht alleine aus der Welt der Zahnheilkunde,

sondern auch aus der Unternehmens- und Managementberatung. Für mitreisende Kinder findet parallel wieder der „Kinderkongress“ statt. Die Zusammenarbeit mit der Sprachschule B.E.L.S. hat sich bewährt und geht in die vierte Runde. Die Kids bekommen die Möglichkeit, in einem englischsprachigen Land Englisch zu lernen – und zwar an fünf Tagen für jeweils vier Schulstunden. Nachmittags findet ein abwechslungsreiches Programm statt, welches die Kinder auf dem Weg ihrer Persönlichkeitsentwicklung bereichern kann. Nähere Informationen und Anmeldeformulare sind auf unserer Website unter www.allesgozo.de zu finden. Hier finden Sie auch aktuelle Infos zum entstehenden Programm und rund um GOZO, sowie Impressionen und Themen des vorangegangenen Kongresses.

MediSuccess
MEHR ERFOLG FÜR IHRE PRAXIS

E-Mail: mail@medisuccess.de
Telefon: 0 24 52-95 39 821

www.allesgozo.de

Gerne stehen wir Ihnen für eventuelle Fragen auch telefonisch zur Verfügung. Zusätzlich empfehlen wir Ihnen unseren monatlich erscheinenden **MediSuccess-Newsletter**, mit dem wir Sie über den Stand der Planung auf dem Laufenden halten. Er ist kostenlos und selbstverständlich jederzeit wieder kündbar.



Dorothea Thomaßen
Chefredakteurin

dzzh-redaktion@dgzh.de

Liebe Leserinnen und Leser,

als junge Ärztin arbeitete ich ein Jahr lang auf einer chirurgischen Intensivstation. Einer meiner Patienten hatte im Röntgenbild einen großen tumorverdächtigen Befund auf der linken Lunge und eine winzige, möglicherweise gutartige Verschattung auf der Gegenseite. Da alle anderen Organe gesund schienen, sollte zunächst der große Herd entfernt werden, um dann über das weitere Vorgehen zu entscheiden. Als die Operateure den Brustkorb öffneten, fand sich jedoch eine ausgedehnte Pleuracarcinose, sodass sie nur eine Biopsie entnahmen. Beim ersten postoperativen Verbandwechsel schaute mich der Mann erwartungsvoll an und fragte: „So, jetzt ist die eine Seite gemacht. Wann operieren wir die andere?“ Ich antwortete: „Jetzt sollte erst die eine Seite heilen, bevor wir die andere operieren.“ Noch heute finde ich die Worte gut gewählt, doch er entgegnete: „Frau Doktor, Ihr Gesicht sagt mir alles!“ Jenseits von Worten hatte er die Situation erfasst.

Was hatte der Mann in meinem Gesicht gesehen? Vielleicht eine dieser kleinen Gesichtsregungen, die unsere wahren Gefühle zeigen, *Mikromimik*, in die Jens von Lindeiner einführt. Vielleicht war es meine Atmung, mein Körpertonus oder meine Stimme gewesen, die meine Worte übertönten? Wie Ton und Tonus einander spiegeln, erklärt Ronja Ernsting in *Kommunikation über Atmung und Stimme*.

Auch Volker Schmiedel war auf einer Intensivstation – als Patient mit Multiorganversagen. Nach Wochen des Komas musste er noch lange weiter beatmet werden und konnte in dieser Zeit nicht sprechen. In *Schwere Krankheit, schwierige Kommunikation* erzählt er,

wie er mit dem Sprachverlust auch kaum noch Ansprache bekam. Doch wie Philipp de Saussure in *Verstehen, ohne zu hören? Hypnose einer gehörlosen Patientin* eindrucksvoll demonstriert, lassen sich Barrieren überwinden. Berührend setzt Ute Stein die Klaviatur des *Nonverbalen in der Zahnarztpraxis* im Allgemeinen und bei einem Mädchen mit Downsyndrom im Besonderen ein. Sabine Köhler stellt in *Die Suche nach dem Zauberwort* einen Faktor an erste Stelle: die innere Haltung, mit der sich Menschen begegnen. Und ausgerechnet das *Nichts*, eine Haltung offener Leerheit, stärkt Steffi Könecke in ihrer Kolumne.

An der eigenen Haltung können wir arbeiten, doch wie erreicht man Menschen mit Sprachbarrieren, die vielleicht zusätzlich traumatisiert sind, beispielsweise Migranten? Wo Worte versagen, kann der Körper eine Brücke bauen. *Das Entspannungs-ABC für Zahnpatienten* von Thomas Loew wirkt über Atmung, Bewegung und K(C)oordination auch auf dem Zahnarztstuhl.

Vieles von dem, was jenseits der Worte stattfindet, wird in diesem Heft in Worte gefasst.

Dorothea Th

INHALT



WISSENSCHAFT & PRAXIS

- 6 **Mikromimik und nonverbale Kommunikation**
Jens von Lindeiner
- 8 **Kommunikation über Atmung und Stimme**
Eine vielschichtige Ressource aus Sicht der hypnosystemischen Arbeit
Ronja Ernsting
- 12 **Schwere Krankheit, schwierige Kommunikation**
Volker Schmiedel
- ▶16 **Verstehen, ohne zu hören? Hypnose einer gehörlosen Patientin**
Philippe de Saussure
- ▶20 **Nonverbale Kommunikation in der Zahnarztpraxis**
Ute Stein
- 22 **Das Entspannungs-ABC für Zahnpatienten**
Oder: Wiegen Sie sich doch einfach mal in Sicherheit
Thomas H. Loew

4 DZzH 2/2018

PRISMA

- ▶28 **Aeskulap meets Hypnose**
Interview mit Bernhard Trenkle anlässlich des Kongresses „Medizinische Hypnose und ärztliche Kommunikation“
- 30 **Grenzen überwinden – das Mögliche (er-)finden**
Blitzlichter von der MEG-Jahrestagung in Bad Kissingen
- 32 **„Für immer jung“**
Erfahrungen von Theresa Hansen-Rudol zur ÖGZH-Pfingstklausur
- 34 **Achtsam mit uns selbst**
Ein Bericht von Kay Groß zum DGZH-Trainertraining in Montabaur
- 36 **Alles GOZO 2018**
Teilnehmerstimmen gesammelt von Gisela Zehner
- 38 **Schläft ein Lied in allen Dingen ...**
Persönliche Erfahrungen auf der Suche nach dem Zauberwort; am Anfang und am Ende mit einem Augenzwinkern geschrieben
Ein Essay von Sabine Köhler



36



38

FORUM

- 25 „Nichts“
HYPNOTISCHER STREIFZUG. Von Steffi Könnecke
- 26 „Wie kommunizieren Sie nonverbal?“
ZWISCHENFRAGE. Antwort von Uwe Rudol.
- 27 Hypnose und Literatur
FUNDGRUBE. Die Kraft innerer Vorstellungsbilder.
- 45 „Die Segel richtig setzen“
TREIBGUT. Von Wolfgang Kuwatsch

DGZH INTERN

- 40 Bericht des DGZH-Präsidenten
- 41 DGZH-Nachrichten kompakt
- 42 Mitgliederinformation zum Datenschutz nach der DSGVO
- 44 Katalin Bloch-Szentágothai 1939–2018
Ein Nachruf von Albrecht Schmierer

WEITERE INHALTE

- 3 Editorial
- 11 Veranstaltungshinweise
- 48 REZENSIONEN
 ▶ *Janine Jacobs: „Mister Maxwells Maus“*
Norbert Riedl: „Führern mit neuer Autorität“
Dorothea Thomaßen: „Chillen umterm Sorgenbaum“

HINWEISE

Den DGZH-Ausbildungskalender können Sie aus der Heftmitte heraustrennen. Eine PDF-Ausgabe der Zeitschrift können Sie unter www.dgzh.de downloaden. Die auf der Titelseite angekündigten Themen sind mit einem ▶ gekennzeichnet.

IMPRESSUM

Deutsche Zeitschrift für zahnärztliche Hypnose

Ausgabe: 2 / 2018, 24. Jahrgang
 Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose e. V.
 Kontakt: Königstr. 80, 70173 Stuttgart
 Fon: 07 11 - 2 36 06 18, Fax: 07 11 - 99 78 36 30
 E-Mail: dzzh-redaktion@dgzh.de
 ISSN: 1866-3362
 Copyright: © DGZH e. V. Alle Rechte vorbehalten.
 Auflage: 2.400 Exemplare (zweimal jährlich)
 Chefredaktion: Dr. Dorothea Thomaßen
 Redaktion: Dr. Dorothea Thomaßen (thomassen@dgzh.de)
 Marion Jacob (jacob@dgzh.de)
 Lektorat: Jörg Exner
 Layout/Satz: Marion Jacob
 Anzeigen: Marion Jacob
 Druck: Fischbach Druck GmbH, Reutlingen
 Versand: Staufen Direktwerbung GmbH, Wangen
 Titelbild: © Rynio Productions – Fotolia.com



Frank Asch, Devin Asch Mister Maxwells Maus

Heidelberg: Carl-Auer-Verlag, 2017
ISBN 978-3-8497-0189-5

Heute darf ich ein kleines „Mausterwerk“ vorstellen! Es ist doch zwei bis drei Jahrzehnte her, dass mich ein Bilderbuch derart faszinierte. Freut Euch auf eine düster-vornehme Szenerie, in welcher der erfolgreiche Businesskater Mister Howard Maxwell in ein unfreiwilliges Zwiegespräch mit seinem nicht minder gebildeten Mittagessen gerät. Zur Feier des Tages, er ist gerade befördert worden, bestellt Mister Maxwell entgegen seinen alltäglichen Gewohnheiten anstelle einer gebackenen Maus eine durch und durch lebendige. Ob das wohl gut geht? Der mit zahlreichen Buchpreisen ausgezeichnete Frank Asch, Autor und Illustrator von mehr als 70 Kinderbüchern, arbeitete für dieses außergewöhnliche Bilderbuch mit seinem Sohn Devin Asch zusammen. Frank Asch lieferte den Text und sein Sohn die Illustrationen dazu.

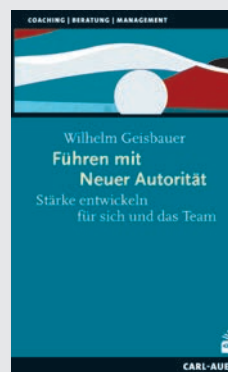
Beim Aufschlagen versetzt uns der Inneneinband des Bilderbuches unmittelbar in eine melancholische Großstadtszenerie bei Regenwetter. Vielleicht zu einer Zeit Anfang des 20. Jahrhunderts? Die digital designte Illustration vermittelt eine stilvolle, düstere Eleganz und unterstreicht, in Schwarz und dunklen Grautönen gehalten, die Dramatik der Geschichte. Der Text leuchtet weiß und gut lesbar in einer schwarzen Randleiste hervor. Zu Beginn der Geschichte, auf den ersten Blick beeindruckt vom prunkvoll gestalteten Speiseraum des Restaurants, entzückt die Illustration mit ihrer Liebe zum Detail und sprüht vor Metaphorik. Da wäre die stattliche Pfütze, die von Mister Maxwells Regenschirm auf den feinen Restaurantboden tropft. Eine strahlend weiße Maus schwebt über dem bedrohlich weit aufgerissenen Maul eines Katzensgastes, eine weitere liegt auf einem Teller, die Pfötchen verzweifelt über die Augen gehalten. Ein Lilienbouquet steht auf dem Tisch. Geht es hier um Leben und Tod? Um Fressen und Gefressenwerden? Ja! Dem Illustrator gelingt es, den Leser und Betrachter im Verlauf der Geschichte buchstäblich in die Geschichte eintauchen zu lassen. In Großaufnahme wird die Grundstimmung der Szenerie transportiert, um dann in Nahaufnahme die Aufmerksamkeit auf das Zwiegespräch des vornehmen Mister Maxwell und der in gleichem Maße höflichen Maus zu lenken. Mimik und

Körpersprache der beiden Hauptdarsteller, des Kellners Clyde und der anderen Gäste sind humoristisch ausgefeilt.

Der feine Mister Maxwell und sein kultiviertes Mittagessen benehmen sich beide souverän nach allen Regeln guter Umgangsformen. So kommt es, dass im Laufe der Geschichte vorgefertigte soziale Konventionen ernsthaft ethisch infrage gestellt werden wollen. Metaphorisch geht es in diesem Katz- und-Maus-Spiel zwar traditionell um das Überleben des Stärkeren, vorgefertigte Rollenverteilungen können aber im unmittelbaren Schlagabtausch zweier Individuen scheitern.

Diese köstliche Restaurantgeschichte ist ein Hochgenuss für den Leser und Betrachter. Schwarzhumorig und mit Ironie wird die Botschaft raffiniert zwischen den Zeilen und in den ausgefeilten Illustrationen transportiert. Mister Maxwells Maus fesselt Jugendliche und Kinder ebenso wie Erwachsene durch Humor und Spannung.

Janine Jacobs



Wilhelm Geisbauer Führen mit Neuer Autorität

Stärke entwickeln für sich und das Team

Heidelberg: Carl-Auer-Verlag, 2018
ISBN 978-3-8497-0219-9

Gleich zu Beginn zeigt der Autor mit der gelungenen Grundsatzformulierung „Stärke statt Macht“ prinzipielle Veränderungen in der Führung auf. Er beschreibt verschiedene Führungsstile und geht dabei auch auf harte und weiche Faktoren des Coachings ein. Jedem mit Führungsaufgaben dürfte klar sein, dass es nicht nur um Daten und Fakten geht, sondern dass der Gefühlswelt der Beteiligten und ihrer interaktiven Kommunikation eine zentrale Bedeutung für die Teamentwicklung zukommt.

Das Konzept der Neuen Autorität wird vom Autor über die Schlagworte Beziehung, Information, Zeitverständnis, Grenzen, Reflexion, Wiedergutmachung und Koalition definiert. Ein Exkurs in die platonischen Grundtugenden erweitert diese Konzeption. An vielen Beispielen werden Entwicklungsfelder für diese neuen Führungsqualitäten dargestellt und lösungsorientierte Ausrichtungen aufgezeigt. An sich selbstverständliche, aber gleichzeitig sehr hilfreiche Ansätze wie Reden, Zielesetzen, Brückenbauen, Führen durch Fragen werden durch einen Ausflug ins Thema Vergeben abgerundet. Auch ein Einblick in systemische Ansätze ist vorhanden.

Lesen Sie weiter auf Seite 50



PEP. Fortbildung für Zahnärzte

Einfach wirksamer sein...

PEP* ist eine Zusatztechnik zur Angst- und Stressreduktion. In der Zahnmedizin können Behandlungsblockaden, wie Zahnarzt- und Zahnbehandlungsängste, erhöhter Würgereiz und Spritzenphobien gut und vergleichsweise schnell behandelt werden.

* PEP ist mit **27** Fortbildungspunkten je Kurs zertifiziert.

PEP in der Praxis.

PEP ist eine gute Ergänzung zur zahnärztlichen Hypnose und passt optimal in die Zahnarztpraxis, da sich die Angstreduktion mit PEP in ungewöhnlicher Geschwindigkeit vollzieht.

Auch tiefer liegende Blockaden lassen sich vergleichsweise schnell aufspüren und lösen.

Buch TIPP

PEP im CARL-AUER Verlag:
Bohne, M. (Hrsg.): **Klopfen mit PEP**
Mit Geleitworten von Prof. P. Fürstenau und Prof. K. Hüllemann **BESTSELLER**

Bohne, M.: **Bitte klopfen!**
Anleitung zur emotionalen Selbsthilfe **BESTSELLER**

PEP im Rowohlt Verlag:
Bohne, M.: **Feng Shui gegen das Gerümpel im Kopf.**
Zusammen über 150.000 verkaufte Exemplare. **BESTSELLER**

Um der Neuen Autorität den Rücken zu stärken, werden Themen wie Gewaltfreiheit, Dialogbereitschaft, Lösungsorientiertheit, Strategie, Empathie und Achtsamkeit – auch mit sich selbst – erläutert. Ein eigenes Kapitel ist dem Thema Gesundheit gewidmet: Hier wird zuerst die Problematik der Definition behandelt, pathologische Systeme mit Burn-out und Mobbing dargestellt, um zu einem Salutogenese-Modell zu gelangen. Die Fallstricke falschen Führens werden ausführlich in einer paradoxen Anleitung zum Ruinieren eines Teams aufgelistet.

Ein Leitfaden zur Neuen Autorität bildet den Abschluss. Über eine Systembeschreibung und eine Selbsteinschätzung kann der Leser einen Zukunftsentwurf erstellen, der in schriftlicher Ausarbeitung über 12 Schritte helfen soll, die Theorie leichter in die Praxis umzusetzen. So endet das Buch mit einem Ausblick, der sich insbesondere dem „Reteaming“ in einzelnen Schritten zuwendet.

Wer sollte das Buch lesen? Ich denke, hier ist es wie bei einer guten Fortbildungsveranstaltung: Wer in dieser wirklich sehr gut strukturierten Aufarbeitung gar nichts Neues findet, kann sich freuen, weil er sehr gut aufgestellt ist. Und wem doch Einiges neu ist, der findet im „Arbeitsteil“ sehr hilfreiche Anleitungen, um auf eine Teambildung hinzuwirken.

Norbert Riedl



Andrea Kaindl
Chillen unterm Sorgenbaum
 Chronische Schmerzen bei Kindern und Jugendlichen
 Ein verhaltens- und hypnotherapeutisches Behandlungsmanual

Heidelberg: Carl-Auer-Verlag, 2017
 ISBN 978-3-8497-0198-7

Das Buch beschreibt ein Behandlungskonzept für Kinder, die nach ausführlichen Untersuchungen körperlich gesund sind und dennoch unter wiederkehrenden oder anhaltenden Schmerzen wie Kopfschmerzen und Bauchschmerzen, mitunter auch Schmerzen des Bewegungsapparates leiden. Klein und handlich kommt das Manual daher und wird schon äußerlich dem gerecht, was ein Handbuch sein sollte: Es ist griffig.

So praktisch wie sein Äußeres ist sein Inhalt. Zweckdienlich und anschaulich vermittelt Andrea Kaindl zunächst biologische und psychosoziale Grundlagen, die helfen, chronische Schmerzen von Kindern zu verstehen. Sie entwickelt ein Schmerzmodell, das „Schmerztor“, das als Bindeglied zwischen Diagnostik und

Therapie den Betroffenen helfen soll, ihre Erfahrungen einzuordnen. Es geht es darum, wie Lebensereignisse, psychische und soziale Belastungen, Aufmerksamkeitsbildung und Gedankenausrichtungen das körperliche Empfinden sowohl positiv wie auch negativ beeinflussen und so das Tor zum Schmerz öffnen oder auch wieder schließen können. Damit bietet Kaindl dem Leser, den Kindern und ihren Eltern eine Erklärung, die die späteren Behandlungsschritte plausibel macht.

Das Konzept heißt „Alles im Kopf“. Es betrachtet Schmerz als intelligente Reaktion des Körpers auf Stressoren und kombiniert verhaltenstherapeutische mit hypnotherapeutischen Interventionen. Die Kinder lernen einen achtsamen Umgang mit ihrem Körper und ihren Gedanken. Systematisch und strukturiert erklärt die Autorin den Behandlungsablauf vom Erstgespräch über sechs aufeinander aufbauenden Behandlungseinheiten bis zum Nachgespräch. Sie erläutert die Einbindung der Eltern, gibt Kriterien an die Hand, wann eine Einzeltherapie und wann eine Gruppentherapie von Vorteil sein kann; den Erfolg ihrer Arbeit hat sie evaluiert. Für die einzelnen Behandlungsschritte gibt die Autorin nicht nur Fragebögen an die Hand, sondern auch Suggestionstexte, die die Behandelnden übernehmen können. Das Ganze ist allgemeinverständlich, plausibel und sehr konkret und kann Kindertherapeuten sehr helfen. Doch taugt es auch für Zahnärzte?

Selbst wenn im Rahmen der diagnostischen Abklärung einmal eine zahnärztliche Expertise erforderlich werden kann, gehören chronische Schmerzen im Kindesalter nur ausnahmsweise in dieses Arbeitsfeld. Selbst eine Kurzzeittherapie, wie sie in diesem Manual vorgestellt wird, ist hier eher impraktikabel. Dennoch ist es sinnvoll, das kleine Buch zu lesen, weil das Modell des Schmerztors durchaus auf den Akutbereich übertragbar ist. Es verweist darauf, wie wertvoll es ist, wenn psychologische und somatische Diagnostik Hand in Hand gehen. Auch auf dem Zahnarztstuhl können Wirkungen durch positive Voraussagen verstärkt werden und kann die Einführung eines Gedankenstopps helfen.

Ich glaube sogar, dass sich vieles aus *Chillen unterm Sorgenbaum* auf die Behandlung chronischer Schmerz bei Erwachsenen übertragen lässt, zum Beispiel bei Bruxismus. Denn wenn Schmerzen eine intelligente Reaktion des Körpers auf Überforderung sind und damit auf Bedürfnisse verweisen, können gerade die an Kinder gerichteten Texte des Buches eine Leichtigkeit ins Spiel bringen, die für Erwachsene heilsam ist.

Dorothea Thomaßen